



PHILIPP
MEYER



ROST

ROMAN

Aus dem Amerikanischen von
Frank Heibert

KLETT-COTTA

Dieses Buch ist ein Werk der Fiktion. Alle Namen, Personen, Unternehmen, Organisationen, Orte, Ereignisse und Zwischenfälle entspringen entweder der Fantasie des Autors oder werden fiktiv gebraucht. Jede Ähnlichkeit mit realen Menschen, ob lebenden oder toten, Ereignissen und Örtlichkeiten ist rein zufällig.

Für meine Familie

Klett-Cotta

www.klett-cotta.de

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel »American Rust«
im Verlag Spiegel & Grau, The Doubleday Publishing Group,
Random House, Inc., New York

© 2009 by Philipp Meyer

Für die deutsche Ausgabe

© 2010 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH,

gegr. 1659, Stuttgart

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Schutzumschlag: Anzinger/Wüschner/Rasp

Unter Verwendung eines Fotos von Marko MacPherson/Getty Images

Gesetzt aus der Stempel Garamond von r&p digitale medien,

Leinfelden-Echterdingen

Auf säure- und holzfreiem Werkdruckpapier gedruckt

und gebunden von Clausen & Bosse, Leck

ISBN 978-3-608-93893-7

»Falls ein Mensch nicht im Besitz eines ewigen Bewußtseins wäre (...), falls sich unter allem eine bodenlose Leere, niemals gesättigt, verbärge, was wäre das Leben dann anders als Verzweiflung?«

Søren Kierkegaard

»(...) was man in Plagen lernt, nämlich daß es an den Menschen mehr zu bewundern als zu verachten gibt.«

Albert Camus

Erstes Buch

I.

Isaacs Mutter war fünf Jahre tot, aber er dachte ständig an sie. Er lebte alleine mit dem Alten, er war zwanzig, für sein Alter klein, man hielt ihn leicht für einen Jungen. Später Vormittag, flott ging er durch den Wald in Richtung Stadt – Gestalt mit Rucksack, klein und dünn, schwer drauf bedacht, unterm Radar zu fliegen. Er hatte viertausend Dollar aus dem Schreibtisch des Alten genommen; nein, gestohlen, korrigierte er sich. Ausbruch aus der Klappe. Wenn dich auch nur einer sieht, heißt's *Silas lass die Hunde los*.

Bald erreichte er den Aussichtspunkt: grüne wogende Hügel, ein schlammig sich schlängelnder Fluss und ausgedehnter Wald, den nur die Stadt zerriss, Buell mit seinem Stahlwerk. Dieses Werk, früher selbst wie ein Städtchen, war 1987 geschlossen, zehn Jahre später dann teilweise abgerissen worden; jetzt stand's da wie ein antikes Ruinenfeld, die Bauten überwuchert von Baumwürger, Knöterich und Götterbaum. Spuren von Hirsch und Kojote liefen im Zickzack über den Boden; nur manchmal traf man auf menschliche Hausbesetzer.

Trotzdem, eine hübsche Stadt: Fein säuberliche Reihen weißer Häuser schmiegt sich um ihren Hügel, dazu Kirchtürme und Kopfsteinpflaster und die hohen Silberkuppeln einer orthodoxen Kathedrale. Ein Ort, dem es noch vor kurzem gutgegangen war, die Innenstadt voller historischer Häuser aus Stein, inzwischen meist mit Brettern vernagelt. In einigen Vierteln tat man noch so, als würde der Müll weiter abgeholt, anderswo hatte man damit längst aufgehört. Buell in Fayette County, Pennsylvania. Auch Fayette-nam genannt.

Isaac lief übers Bahngleis, damit ihn keiner sah, dabei war eh

kaum einer draußen. Er erinnerte sich noch an die Straßen, wenn Schichtwechsel war, wie der Verkehr stoppte und eine Flut Arbeiter aus dem Knüppelwalzwerk quoll, voll Stahlstaub, blinzelnd in der Sonne; wie sein Vater, groß und schimmernd, nach ihm griff, ihn hochhob. Vor dem Unfall war das. Ehe er zu dem Alten wurde.

Sechzig Kilometer waren es bis Pittsburgh, und am besten blieb er auf den Gleisen, immer schön am Fluss entlang – auf einen Kohlenzug ist leicht gesprungen und dann weiter mitgefahren, bis wohin du willst. Er musste erst die Stadt erreichen und dann einen Zug nach Kalifornien entern. So war es geplant, seit einem Monat. Überfällig. Glaubst du, Poe kommt mit? Wohl kaum.

Auf dem Fluss kamen Lastkähne und ein Schlepper vorbei, die Motoren dröhnten. Schubverbund mit Kohle. Als das Schiff weg war, wurde es still, das Wasser strömte langsam, schlammig, der Wald reichte bis zum Rand, das hätte überall sein können, Amazonas, wie ein Foto aus *National Geographic*. In den Untiefen hüpfte ein blauer Sonnenbarsch – sollte man besser nicht essen, den Fisch, tat aber jeder. Quecksilber und PCB. Er wusste nicht mehr, wofür die Abkürzung stand, Gift jedenfalls.

In der Schulzeit hatte er Poe Mathe-Nachhilfe gegeben, doch er wusste bis heute nicht, warum Poe sein Freund war – Isaac English und seine ältere Schwester waren die zwei klügsten Kinder der Stadt, wohl des ganzen Tales; seine Schwester war nach Yale gegangen. Eine ansteigende Flut, so hatte Isaac gehofft, die ihn womöglich mit nach oben zog. Die meiste Zeit hatte er zu der Schwester aufgeschaut, aber ihr Platz war jetzt woanders, in Connecticut bei einem Ehemann, den Isaac genauso wenig kannte wie sein Vater. Du kommst gut allein klar, dachte er. Der Kleine muss aufpassen, dass er nicht verbittert. Bald wird er in Kalifornien sein – die milden Winter und die Wärme einer eigenen Wüste. Ein Jahr, um die Ansässigkeit zu bekommen und sich an der Uni zu bewerben: Astrophysik. Das Lawrence

Livermore. Das Keck-Observatorium, das Very-Large-Array-Teleskop. Mann, wie du dich anhörst – hat das überhaupt noch einen Sinn?

Außerhalb der Stadt wurde es wieder ländlich, er beschloss, nicht auf der Straße, sondern auf den Pfaden zu Poe zu gehen, und kletterte stetig bergan. Er kannte den Wald so gut wie ein alter Wilderer, er führte Kladden mit Zeichnungen von Vögeln und von anderen Tieren, aber vor allem von Vögeln. Diese Kladden waren schon die Hälfte seines Rucksackgewichts. Er war gerne draußen. Ob das daher kam, dass draußen keine Leute waren? Hoffentlich nicht. Es war gut, dass er hier aufgewachsen war, denn in der Stadt, na ja, sein Kopf war wie ein Zug ohne Geschwindigkeitsregler. Gib ihm ein Gleis und eine Richtung, denn sonst kracht es. Allzumenschlich, den Dingen Namen zu geben: Blutwurz Steinbrech Nachtschatten. Bitternuss und Zürgelbaum. Schuppenrinde, Sumpfeiche. Heuschrecke und Königsnuss. Genug, dass dein Kopf sich nicht langweilt.

Währenddessen, direkt über dir, ein dünner blauer Himmel, schau hindurch bis in das Weltall: in das letzte große Rätsel. Die Entfernung wie nach Pittsburgh – ein paar Kilometer Luft, dann 400 Grad minus, eine zarte Decke. Reines Glück. Du dürftest eigentlich gar nicht am Leben sein – denk drüber nach, Watson. Das kannst du öffentlich nicht sagen, sonst droht dir die Zwangsjacke.

Nur, irgendwann ist Schluss mit Glück – die Sonne wird zu einem roten Riesen und die Erde wird im Stück gebraten. Hat's gegeben, hat's genommen. Die gesamte Menschheit müsste umziehen, bevor es dazu kommt, nur Physiker könnten herausfinden wie, und sie wären diejenigen, die Leute retten würden. Klar, bis dahin wäre er längst tot. Zumindest hätte er dann seinen Beitrag geleistet. Totsein entbindet dich nicht der Verantwortung dem Leben gegenüber. Wenn er eines sicher wusste, dann war's das.

Poe wohnte am Ende einer Schotterstraße, und sein doppelbreiter Trailer thronte, so wie viele Häuser außerhalb der Stadt, auf einem großen Waldstück. Achtzig Morgen waren es in diesem Fall, das gab ein Pioniergefühl, als wäre man der letzte Mensch auf Erden und geschützt durch all die grünen Hügel und Senken.

Ein schlammbespritzter Allrader stand auf dem Vorplatz neben Poes altem Camaro mit Dreitausend-Dollar-Anstrich und zerschrotetem Getriebe. Blechhütten in unterschiedlichen Zerfallsstadien, eine mit dem Nummer-3-Dale-Earnhardt-Wimpel, und ein Holzpfosten zum Aufhängen von Wildbret. Poe saß auf der Hügelkuppe und betrachtete den Fluss aus seinem Klappstuhl. Wenn du's hinkriegst, deine Hypothek zu tilgen, hieß es immer, kannst du hier ein Leben führen wie bei Gott gleich hinterm Haus.

Die ganze Stadt erwartete, Poe ginge bald aufs College, um weiter Football zu spielen, zwar kein Kandidat für die zehn großen Sportunis, aber doch gut genug für irgendeine, bloß dass er zwei Jahre später immer noch hier hockte, in dem Trailer seiner Mutter wohnte und so aussah, als hätte er vor, Holz zu hacken. Nur diese Woche noch, oder die nächste. Ein Jahr älter als Isaac und den Gipfel seines Ruhms schon hinter sich, ein Dutzend leere Bierdosen zu seinen Füßen. Er war groß und breit, quadratschädlig, wog mit hundertzehn Kilo mehr als das Doppelte von Isaac. Als er ihn kommen sah, sagte Poe:

»Werden wir dich jetzt endgültig los?«

»Nur keinen Heulkampf.« Er sah sich suchend um. »Und wo ist dein Gepäck?« Er war erleichtert, Poe zu sehen, eine Ablenkung von dem gestohlenen Geld in der Tasche.

Poe grinste und trank einen Schluck von seinem Bier. Er hatte tagelang nicht mehr geduscht – nachdem der Eisenwarenladen in der Stadt die Öffnungszeiten verkürzt hatte, war er entlassen worden, und seine Walmart-Bewerbung schob er vor sich her.

»Von wegen Mitkommen, ich hab ja alles Mögliche, worum ich mich jetzt kümmern muss.« Er wedelte pauschal in Richtung

wogende Hügel und Wälder in der Ferne. »Keine Zeit für deine Spritztour.«

»Du bist echt ein Feigling, oder?«

»Gott, du willst doch nicht im Ernst, dass ich dabei bin, Hirni.«

»Ist mir wurscht, so oder so«, teilte ihm Isaac mit.

»Mal ganz egoistisch formuliert, bin ich ja immer noch auf Bewährung. Da sollt ich lieber Tankstellen ausrauben.«

»Ganz bestimmt.«

»Du machst mir keine Schuldgefühle. Trink ein Bier und setz dich hin.«

»Ich habe keine Zeit.«

Poe schaute sich entnervt um, aber schließlich stand er auf, trank aus, zerdrückte die Bierdose. »Schön«, sagte er. »Ich komm mit, bis zu dem *Conrail*-Depot in der Stadt. Ab da bist du allein.«

Von weitem hätten sie, der Größe wegen, Vater und Sohn sein können. Poe mit seiner wuchtigen Kieferpartie, den kleinen Augen und, zwei Jahre nach Schulabgang, immer noch in Nylon-Footballjacke, vorn sein Name und die Spielernummer drauf, hinten BUELL EAGLES. Isaac dagegen klein und schwächling, seine Augen viel zu groß für das Gesicht, die Kleider auch, der alte Rucksack vollgestopft mit Schlafsack, Wechselwäsche, Klad- den. Sie gingen den schmalen Feldweg bis zum Fluss hinunter, ringsum meistens Wald und Wiesen, grün und schön in diesen ersten Frühlingswochen. An der Straße lag ein altes Haus, kopf- über weggekippt in einen Einsturztrichter – im mittleren Mon- Tal war der Boden oft zerlöchert von den alten Kohleminen, einige davon ordentlich abgestützt, andere nicht. Isaac holte mit gezieltem Steinwurf einen Abluftkamin von dem Dach. Er hatte immer einen guten Wurfarm gehabt, einen besseren sogar als Poe, was der natürlich niemals zugegeben hätte.

Kurz vorm Fluss erreichten sie die Farm der Cultraps, wo die Kühe in der Sonne lagen, und sie hörten, wie in einem Nebenbau ein Schwein sehr lange quiekte.

»Hätt ich jetzt gut drauf verzichten können.«

»Mist«, sagte Poe. »Cultrap macht den besten Speck hier.«

»Trotzdem stirbt da grade was.«

»Hör lieber auf mit dem Analysieren.«

»Weißt du, dass die Schweineherzen nehmen, wenn sie Menschenherzen reparieren? Weil die Klappen praktisch gleich sind.«

»Dein Halbwissen werd ich echt vermissen.«

»Ganz bestimmt.«

»Ich übertreib bloß«, sagte Poe. »Sollte ironisch sein.«

Sie gingen weiter.

»Du hättest was gut bei mir, wenn du jetzt mitkäms.«

»Ich mit Jack Kerouac junior. Klaut seinem alten Herrn vier Riesen und weiß nicht mal, wo das Geld herkommt.«

»Der ist ein Geizkragen mit Stahlarbeiterrente. Für den reicht's, jetzt, wo er nicht mehr alles meiner Schwester schickt.«

»Die es wahrscheinlich brauchte.«

»Die mit zehn Stipendien den Yale-Abschluss gemacht hat, während ich zu Haus Klein-Hitler pflegen durfte.«

»Armer Isaac, so wütend«, seufzte Poe.

»Wärst du das nicht?«

»Na, um dich an der Weisheit *meines* Vaters teilhaben zu lassen, ganz egal, wohin du gehst, am Morgen sieht dich aus dem Spiegel immer noch dieselbe Fresse an.«

»Ein großes Lebensmotto.«

»Hat schon viel erlebt, der Alte.«

»Da hast du wohl recht.«

»Komm, alter Spinner, lass.«

Sie bogen nordwärts ab, am Fluss entlang in Richtung Pittsburgh; südlich lagen Forst und Kohlebergbau. Kohle, deshalb Stahl. Dann kam das nächste alte Werk mit Schornstein, das war

nicht nur Stahl, das waren Dutzende kleinerer Industrien, die den Stahlwerken zuarbeiteten und von ihnen abhingen; Schneiden und Pressen, dann Spezialbeschichtungen, Bergbauausrüstung, eine lange Liste. Das System war recht komplex, und als die Werke dichtmachten, da brach das ganze Tal zusammen, dessen Herz der Stahl gewesen war. Er fragte sich, wie lange es dauern würde, bis alles zu Rost zerfiel, das Tal zu einem primitiven Urzustand zurückkehrte. Allein der Stein würde fort dauern.

Hundert Jahre lang war dieses Tal der wichtigste Stahlproduzent des Landes gewesen, der ganzen Welt sogar, doch in der Zeit seit Poes und Isaacs Geburt hatte die Gegend hundertfünftausend Arbeitsplätze eingebüßt – und viele Städte waren kaum noch handlungsfähig; manche hatten keine Polizei mehr, nicht mal das. Wie Isaac einst seine Schwester zu jemandem von der Uni hatte sagen hören: »Eine Hälfte wurde zu Sozialhilfeempfängern und die andere wieder zu Jägern und Sammlern.« Was übertrieben war, aber nicht sehr.

Kein Anzeichen für einen Zug, und Poe ging einen Schritt voraus, vom Fluss her war der Wind zu hören und das Schotterknirschen unter ihren Füßen. Isaac hoffte auf einen langen Zug, den all die Windungen des Flusses zum Verlangsamten zwingen würden. Kürzere Züge fuhren deutlich schneller; die zu nehmen war gefährlich.

Er betrachtete den Fluss mit seinem trüben Wasser, fragte sich, was da wohl alles drunter lag. Diverse Schichten, aller möglicher Schrott in dem Schlick begraben, Traktorteile, Dinosaurierknochen. Du bist nicht ganz unten, an der Oberfläche auch nicht recht. Dir fällt es schwer, die Dinge zu erkennen. Daher auch der Schwimmversuch im Februar. Das Ausnehmen des Alten. Als wär es Tage her, dass du zu Hause warst, dabei sind's höchstens zwei, drei Stunden; du kannst immer noch zurück. Nein. Es gibt vieles, das noch schlimmer ist als Stehlen, sich zum Beispiel selber zu belügen, darin sind sie Meister, deine Schwester und der Alte. Tun, als wären sie die letzten lebenden Seelen.

Während du nach deiner Mutter kommst. Bleib nur, dann bist auch du bald für die Klapse reif. Den Balsamierungstisch. Im Februar aufs Eis zu tappen, wie ein Schock, die Kälte. So kalt, dass du kaum mehr atmen konntest, aber du bliebst da, bis nichts mehr weh tat, so ist sie da reingerutscht. Halt aus, eine Minute, und schon wird dir wieder warm. Da lernst du was fürs Leben. Hochgekommen wärst du heut noch nicht – April –, auch wenn der Fluss jetzt wieder wärmer wird und mit ihm das, was in dir lebt, ohne dein Wissen, leise, und das ist es auch, was dich nach oben bringt. Hat dir der Lehrer beigebracht. Im Winter sehen tote Hirsche aus wie Knochen, doch im Sommer bläht sich's unter ihrem Fell. Bakterien. Die Kälte hält sie nieder, aber letzten Endes kriegen sie dich doch.

Du schaffst das, dachte er. Jetzt reg dich ab.

Aber natürlich wusste er noch, wie ihn Poe da rausgezogen hatte, wie er zu ihm sagte, »Wollte bloß mal wissen, wie sich's anfühlt, und sonst nichts«. Ein einfaches Experiment. Dann lag er unter Bäumen, es war dunkel, und er rannte, schlammbedeckt, er rumpelte durch Fangeweiden und Farnbetten, ein Rauschen in den Ohren, und kam wieder raus auf irgendeinem Feld. Das trockene Laub knisterte; ihm war schon so lang kalt, dass er die Kälte nicht mehr spürte. Das, er wusste es, das war das Ende. Aber Poe hatte ihn wieder eingeholt.

»Es tut mir leid«, sagte er jetzt zu Poe, »wegen vorhin, mit deinem Dad.«

»Mir scheißegal«, sagte Poe.

»Wollen wir so weitergehen?«

»Wie?«

»Ohne zu reden.«

»Vielleicht bin ich grad nur traurig.«

»Vielleicht musst du dich bloß mal zusammenreißen.« Isaac grinste, doch Poe blieb ernst.

»Manche von uns haben noch ihr ganzes Leben vor sich. Andere dagegen –«

»Du kannst machen, was du willst.«

»Lass stecken«, sagte Poe.

Isaac ließ ihn vorausgehen. Der Wind frischte auf, zerrte an den Kleidern.

»Kannst du weitergehen, auch wenn gleich das Unwetter kommt?«

»Nicht so richtig«, sagte Poe.

»Wir kommen bald zu einem alten Werk, sobald wir aus dem Wald raus sind. Da können wir so lange warten, bis es abgezogen ist.«

Der Fluss war zehn, zwölf Meter links von ihnen, weiter vorn liefen die Gleise parallel zu einem ausgedehnten Überschwemmungsgebiet, wo das Gras hellgrün vorm Hintergrund der aufziehenden schwarzen Wolken leuchtete. Inmitten einer Wiese standen Güterwaggons, fast verschluckt vom wilden Rosendickicht. An dem einen Ende des Überschwemmungsgebietes lag die *Standard-Steel*-Waggonfabrik, er war schon einmal drin gewesen, das Gebäude halb verfallen, haufenweise Backsteine und Holzbalken auf alten Glühöfen und hydraulischen Pressen, überall wucherten Moos und Kletterpflanzen. Trotz der Trümmer war es drinnen weiträumig und offen. Jede Menge Souvenirs. Das alte Namensschild, das du mal Lee geschenkt hast, von dem großen Hammerofen abgepult, das Angelaufene poliert und dann geölt. Geringfügiger Vandalismus. Nein, denk an die vielen Leute, deren Stolz diese Maschinen waren, rette ein paar Einzelteile davon – für ein bisschen Leben nach dem Tod. Lee hat es über ihrem Schreibtisch aufgehängt, du hast es dort gesehen, als du in New Haven warst. Inzwischen zieht der Regen schnell heran. Das wird gleich kalt und nass. Ein schlechter Anfang für die Reise.

»Himmel«, sagte Poe, es fing grad an zu regnen, »die Fabrik hat nicht einmal ein Dach. Bei deinem Glück hätt ich's mir denken können.«

Isaac zeigte auf ein Gebäude: »Das da hinten sieht viel besser aus.«

»Kann's kaum erwarten.«

Isaac ging vor; Poe hatte üble Laune, aber keine Ahnung, was dagegen half.

Sie nahmen einen Wildpfad mitten durch die Wiese. Hinterm Hauptgebäude der Fabrik war jetzt das kleinere zu sehen, halb verborgen unter Bäumen, dunkel, Schatten. Oder Schutz, dachte er. Ein viel kleinerer Backsteinbau als das Hauptgebäude, ungefähr so groß wie eine größere Werkstatt, die Fenster zugenagelt, aber mit intaktem Dach. Obwohl der Bau stark von Schlingpflanzen überwuchert war, erreichte man ihn über einen freigeschnittenen Weg durchs Gras. Der Regen fegte über sie hinweg, sie fingen an zu rennen, und vor dem Gebäude angekommen, rammte Poe mit seiner Schulter gegen die Tür. Doch sie schwang nach innen, ohne großen Widerstand.

Drinnen war es dunkel, es sah nach Maschinenhalle aus: etwa ein Dutzend Drehbänke und Fräsen, ein Gerüst und eine Reihe Schleifmaschinenständer, um die Werkzeugeile zu bearbeiten, obwohl die Schleifmaschinen fehlten, wie den Drehbänken Spannfutter und Quervorschub fehlten, alles, was nicht niet- und nagelfest war. Leere Flaschen Billigwein lagen herum und haufenweise Bierdosen. Ein alter Holzofen und frische Feuer Spuren.

»Himmel noch mal. Stinkt, als wären unter diesem Fußboden zehn Penner abgenippelt.«

»Wird schon«, sagte Isaac. »Ich mache uns ein Feuer, dass wir trocken werden.«

»Guck dir das mal an, ein Pennerhotel; stapelweise Holz und so.«

»Willkommen. Das ist meine neue Welt.«

»Ich bitte dich, ja«, schnaubte Poe, »du bist ein Scheißtourist, und fertig.«

Isaac beachtete ihn nicht. Er kniete vor dem Ofen und baute ein sorgfältiges Feuer, Brennholz, Anmachholz, dann hielt er inne, suchte Äste in der richtigen Größe. Nicht der beste Ort,

aber was soll's. Immer noch besser als den Rest des Tages nasse Kleider. So wird's sein, das Leben auf der Straße, kleine Annehmlichkeiten sind vorrangig – einfaches Leben. Rückkehr zur Natur. Und wenn du's leid bist, kaufst du dir eine Busfahrkarte. Bloß, dann hieße das ja gar nichts – könntest dir gleich wieder eine holen und zurückfahren. Der Kleine ist nicht ängstlich. So gibt's mehr zu sehen – Umweg Texas, zum McDonald-Observatorium. Davis Mountains, Neunmeter-Teleskop, Hobby-Eberly. Stell dir nur mal die Sterne vor, da durch gesehen – als wärst du grad selbst dort oben. Fast wie Astronaut sein. Very Large Array, New Mexico, oder war's Arizona, weiß nicht mehr. Das alles sehen. Keine Eile, keine Sorgen.

»Guck doch nicht so glücklich«, sagte Poe.

»Ich kann nicht anders.« Er fand noch ein paar kleine Holz-scheite und bastelte weiter an dem Feuer rum, schabte mit seinem Klappmesser Holzsplitter ab.

»Du brauchst ja ewig, weißt du das?«

»Ich mag halt Ein-Anzünder-Feuer.«

»Wobei, bis du das am Brennen hast, wird's dunkel sein und Zeit zu gehen, weil ich verbring hier sicher nicht die Nacht.«

»Ich geb dir meinen Schlafsack.«

»Scheiß drauf«, sagte Poe. »Wahrscheinlich haben wir längst TBC, nur weil wir hier sind.«

»Wird schon gehen.«

»Du kannst doch nichts«, ließ Poe ihn wissen.

»Und was machst du, wenn ich weg bin?«

»Ich werde wohl furchtbar glücklich sein.«

»Im Ernst.«

»Hör auf. Wenn mich wer nerven soll, kann ich mit meiner Mutter reden.«

»Mit der rede ich.«

»Bla bla. Was Essbares dabei?«

»Paar Nüsse.«

»Typisch.«

»Gib mir mal dein Feuerzeug.«
 »Was ich perfekt fände, wäre jetzt eine Pizza von *Vincent's*. Ich war da neulich, also die nach Art des Hauses –«
 »Feuerzeug.«
 »Ich würd uns ja eine bestellen, aber *Nextel* hat mein Handy abgeschaltet.«
 »Hm-hmm.«
 »War ein Witz«, sagte Poe.
 »Superwitzig. Gib das Feuerzeug her.«
 Seufzend reichte Poe es ihm. Isaac zündete das Feuer an. Es griff schnell um sich. Denn es war ein gutes Feuer. Jetzt trat er die Ofentür auf, bis zum Anschlag, lehnte sich zurück und musterte befriedigt das vollbrachte Werk.
 »Grinst du auch noch, wenn hier die Bude abfackelt?«
 »Für einen, der zwei Kerle krankenhausreif –«
 »Vorsicht«, sagte Poe.
 »Na sicher doch.«
 »Du weißt, ich finde dich in Ordnung, Hirni. Wollt ich nur kurz sagen, falls du was auf meine Meinung gibst.«
 »Du könntest wahrscheinlich bei jeder Footballmannschaft sofort einsteigen. Es gibt da draußen viele Unis, ist wie *Bay-watch*.«
 »Nur dass alle Leute, die ich kenne, hier leben.«
 »Ruf diesen Trainer aus New York an.«
 Poe zuckte die Achseln. »Freue mich für dich«, sagte er. »Du wirst dich schon durchschlagen, genau wie deine Schwester. Bis hin zu dem reichen Kerl, den du am Ende heiraten wirst. Irgend-einen lieben alten Herrn, du wirst in San Francisco schnell die Runde machen ...«
 Beide schwiegen, während sie sich im Versteck umsahen. Poe stand auf und nahm sich ein Stück Pappe, das er ausbreitete, um sich draufzulegen. »Ich bin immer noch betrunken«, sagte er, »na Gott sei Dank.« Er streckte sich aus und machte die Augen zu.
 »O Mann, mein Leben. Nicht zu fassen, dass du das jetzt machst.«

»Ab heute bin ich Isaac der Tramp.«
 »Der Liebling der Matrosen.«
 »Fürst der Tippelbrüder.«
 Poe schmunzelte. »Falls das deine Art sein soll, dich zu entschuldigen, dann nimm ich an.« Er rollte sich zur Seite und schlang seine Footballjacke um sich. »Könnte kurz die Augen ausruhen. Und weck mich, wenn der Regen aufhört.«
 Isaac trat ihn: »Steh auf.«
 »Lass mich doch einfach glücklich sein.«
 Isaac wandte sich wieder dem Feuer zu. Scheint ja zu ziehen – werden also nicht an Kohlenmonoxid sterben. Tritt ihn noch mal. Nein. Lass ihn. Wird wahrscheinlich gleich ohnmächtig. Sobald er mal stillsitzt. Nicht wie du – du schläfst ja selbst in deinem eigenen Bett kaum ein. Du würdest an so einem Ort wie diesem nicht ein Auge zutun. Wenn er doch nur mitkäme. Er musterte die alten Maschinen im Raum, die alten Dachbalken, die grauen Lichtspalten an den verbretterten Fenstern. Poe hat vor Menschen keine Angst, das ist der Unterschied zwischen uns. Bloß hat er doch welche, auf seine Weise. Halt nicht körperlich, das ist der Punkt. Dabei, guck dich mal an, du machst dir Sorgen, fragst dich, ob's dem Alten gutgeht. Wo du weißt, er wird's schon schaffen. Lee hat einen reichen Mann – die können nach Belieben eine Pflegeschwester anheuern. Das war nicht nötig, solange du da wohntest, doch wo du jetzt weg bist, muss bald eine Schwester her. Lee kauft sich wieder frei. Du investierst fünf Jahre und sie ein paar Tage jedes Weihnachtsfest, dann tun sie so, sie und der Alte, als wär's Schicksal. Aber trotzdem – sieh mal an – bist du am Ende irgendwie der Böse. Ist der Kleine glatt zum Dieb geworden, lässt den Vater sitzen, und die Schwester bleibt die Heldin und der Liebling.
 Er versuchte irgendwie, sich zu entspannen, klappte aber nicht. Der Kleine hätte gerne eine Dreifachdosis *Prozac*. Oder noch was Stärkeres. Er zog das Geld hervor und zählte es erneut, nicht ganz viertausend Dollar, kam ihm vor wie eine Riesensumme, doch er

wusste, dass es das nicht war. Das wird alles höchstens schwieriger, mit Poe dabei, und noch befindest du dich hier auf heimischem Terrain. Du glaubst, du hättest vorgesorgt für alles, mit den Kladden und den Schulmitschriften, alles, was du brauchst für deinen Neuanfang in Kalifornien. Sieht auf dem Papier perfekt aus, ist jetzt aber völlig lächerlich. Selbst wenn der Alte nicht die Polizei ruft. Reiner Stolz, dass du hier draußen bleibst.

Vom anderen Ende des Gebäudes war etwas zu hören, Poe setzte sich benommen auf und sah sich um. Da gab es eine Tür, die ihnen gar nicht aufgefallen war. Drei Männer kamen rein, mit Rucksäcken, sie tropften, traten sich die Füße ab, zwei große und ein kleiner, die im Halbdunkel standen.

»Das is hier unser Platz«, sagte der Massigste von ihnen. Er war deutlich größer als Poe, dickes blondes Haar und dichter Bart. Die drei gingen um verschiedene Maschinen herum und bauten sich ein Stück vorm Feuer auf.

Isaac erhob sich, Poe blieb ungerührt. »Der Platz hier gehört keinem«, sagte er.

»Falsch, das ist unserer«, sagte der Mann.

»Ich weiß ja nicht, ob ihr in letzter Zeit mal vor der Tür wart?« Poe betrachtete die Pfützen, die die Männer hinterließen. »Also wir bleiben hier.«

»Wir können gehen«, sagte Isaac. Er dachte an das Geld in seiner Tasche und wandte den Blick von den Neuankömmlingen ab. Der große blonde Holzfällertyp, dachte er, war drauf und dran, noch was zu sagen, tat es aber nicht.

»Was soll's«, meinte einer der anderen. »Sie haben immerhin das Feuer angekriegt.« Er setzte seinen Rucksack ab. Er war der Kleinste und zugleich der Älteste, schon über vierzig, mit Fünftagebart und schmaler, furchtbar krummer Nase, offenbar gebrochen und nicht mehr gerichtet. Isaac erinnerte sich daran, wie Poe mal ohne Helm trainiert hatte, wie ein harter Treffer ihm die Nase brach und wie er einfach zugepackt und sie gleich auf dem Spielfeld selbst geradgedrückt hatte.

Die drei Männer sahen aus, als wären sie schon lange auf der Straße unterwegs. Der Ältere wrang seine Wollmütze aus und legte sie ans Feuer, seine nasse Hose klebte an den dünnen Beinen. Als er sagte, dass er Murray heiße, konnten sie ihn riechen.

»Kenn ich dich?«, fragte er Poe.

»Vermutlich nicht.«

»Falls doch, woher denn?«

Poe zuckte die Achseln.

»Football?«, sagte Isaac. »Er war Tight End bei den Buell Eagles.«

Das gab einen Seitenblick von Poe.

Murray sah Poes Footballjacke, die beim Ofen ausgebreitet lag. »Ja, weiß ich noch. Hab Öl gewechselt damals bei *Jones Chevy*, nach der Arbeit haben wir immer die Spiele angeguckt. Ich dachte, du wärst längst hier weggegangen. Unimannschaft oder so.«

»Nee«, sagte Poe.

»Warst aber gut«, sagte Murray. »So lange ist das auch nicht her.«

Poe sagte nichts.

»Ist schon in Ordnung. Otto hier war Boxer, als er jung war, *Golden Gloves*. Er hätte Profi werden können, aber –«

»War bei der Armee«, sagte Otto. Er war der große Schwede. Hier im Tal waren die meisten herkunftsmäßig alle spät Eingewanderte: Polen, Schweden, Serben, Deutsche, Iren. Nicht bei Isaac, das waren alles Schotten, und Poes Leute waren schon so lange hier, dass keiner wusste, wo sie herstammten.

»Otto ist aus der Veteranenklinik, er hat Urlaub.« Murray tippte sich kurz an den Kopf.

»Du Drecksack, Murray«, sagte Otto.

Isaac spähte kurz rüber, aber Otto war jetzt still und hielt den Blick gesenkt. Der Dritte, dunkel, nicht so groß wie Poe, sah nach Latino aus und trug am Hals die Tätowierung JESÚS. Diese

Männer waren alle kräftiger als Isaac; der Schwede war, wie sich jetzt zeigte, mindestens zwei Meter groß.

»Ihr habt echt Glück, dass *wir* hier rein sind«, sagte der Latino.
»Gibt paar Irre in der Gegend.«

»Hey, Jesús«, rief Murray. »Sei nicht so 'n Scheißmexikaner.«

»Murray möchte lieber mal die Fresse halten«, sagte der.

Otto, der Schwede, fügte an: »Wenn das so weitergeht, wird das hier noch 'n Scheißkongress.«

»So sind die zwei nicht, die sind aus der Gegend.«

Der gesamte Raum wirkte dunkel und klein, der Schwede nahm ein langes Stück Holz und rammte es lautstark in den Ofen. Isaac war unklar, wie er Poe dazu bewegen konnte abzuhauen. Die Glut knackte und schoss Funken, und die Schatten an der Wand ähnelten fünf hockenden Affen. Das wird hier nicht besser, dachte Isaac. Jesús zog etwas aus der Tasche, Isaac zuckte zusammen, und Jesús fing an zu lachen. Bloß eine Whiskeyflasche.

»Muss mal pinkeln«, sagte Isaac. Er musste gar nicht; er wollte bloß weg und schaute Poe an, aber der kapierte nichts.

»Nur zu«, sagte Poe.

»Die zwei pinkeln immer zusammen«, sagte Jesús.

Isaac wartete noch, aber Poe blieb, wo er war, und starrte Jesús und den Schweden an. Poes Jacke, sah er, lag beim Rucksack auf dem Boden. Poe war jetzt in einer ganz bestimmten Laune, kam sich unverwundbar vor. Isaac hob den Rucksack hoch, alles darin war unverzichtbar, packte einen Tragegurt und fühlte sich beobachtet. Wie konnte er Poe sagen, denk an deine Jacke? Schließlich ging er raus, allein.

Es war fast dunkel, das Gewitter war jetzt weggeweht, auch wenn von neuem Wolken aufzogen – jenseits der Wiese sah er, wie am Fluss die Bäume schwankten. Wieder fragte er sich, wie er Poe herauslocken sollte. Der glaubt, wir sind noch auf der Schule. Das Gelände lag voller Metallschrott, hohes Gras umstand Haufen von Zugteilen, riesige Motorblöcke, Zahnrä-

der, Räder und Antriebswellen. Ein Halbdutzend Fledermäuse zischte knapp hinweg über die Berge aus verrostetem Stahl.

Blutorange leuchtete der Himmel mit den hohen Wolkenballen, Isaac sah sich das an, bis nichts mehr von der Sonne da war. Keine Ahnung, ob er reingehen und Poe holen sollte oder ob Poe selbst rauskommen würde. So was brachte Poe andauernd. Beinah wär er in den Knast gegangen, weil er einen Jungen aus Donora fertiggemacht hatte, die Bewährung dafür lief noch. Kommt an keiner Schlägerei vorbei, unfassbar. Kann wahrscheinlich nichts dafür. Wahrscheinlich ist das so, wenn man so groß ist wie er.

Plötzlich waren von drinnen laute Stimmen zu vernehmen, dann Geschrei, Geschepper. Isaac zog seine Rucksackgurte straff, sah ihre Fluchtroute über die Wiese vor sich, wartete, dass Poe herausgerannt kam. Der tauchte nicht auf. Du wartest jetzt, befahl er sich, bleibst einfach sitzen. Das Geschrei brach ab, der Lärm auch. Isaac wartete. Ist ja vielleicht doch alles in Ordnung. Nein, da läuft was schief. Du musst da wieder rein.

Ihm zitterten die Hände, und er nahm das Geld aus seiner Tasche, stopfte es tief in den Rucksack und versteckte ihn rasch unter einem großen Blech. Nur keine Panik. Hat der Kleine doch alles im Griff. Geh nicht mit leeren Händen rein. Er sah ein kurzes Eisenrohr, das würden sie ihm gleich abnehmen. Da, unter dem anderen Schrott – er steckte vorsichtig die Hand unter den rostigen Haufen, wo ungefähr ein Dutzend Kugeln lagen, industrielle Kugellagerkugeln. Er nahm eine in die Hand. Die Größe eines Baseballs oder größer, kalt und schwer. Vielleicht zu schwer. Er überlegte, ob es etwas anderes gab. Nein, keine Zeit. Jetzt geh schon rein. Und nimm die andere Tür.

Nachdem er leise durch die Hintertür geschlüpft war, sah er, was da los war. Murray lag am Boden. Und der Mexikaner, hinter Poe, hielt diesem etwas an den Hals; die andere Hand hatte er ihm zwischen die Beine gesteckt. Poe hielt beide Hände hoch, als wollte er dem Mann sagen, ganz ruhig. Sie standen im Feuer-

schein und abgewandt von Isaac. Der war, unsichtbar für die anderen, im Dunkeln.

»Scheiße, Otto«, schrie der Mexikaner, »ich hab nicht den ganzen Tag Zeit.«

»Draußen ist dein kleiner Kumpel nich zu sehen«, sagte eine Stimme. »Muss schon abgezogen sein.«

Der Schwede kam vom anderen Ende des Gebäudes zurück, sein Gesicht glänzte im Licht, er grinste Poe an, so als freute er sich, ihn zu sehen. Isaac packte die Kugel fester, fühlte ihre Schwere, zwei, vielleicht drei Kilo, wippte auf sein hinteres Bein und warf sie, so fest er nur konnte, warf sie so fest, dass er in der Schulter spürte, wie ein Muskel riss. Die Kugel flog, verschluckt vom Dunkel, dann ein lautes Knacken, als sie Otto mitten auf die Nasenwurzel traf. Otto war wie erstarrt, dann lockerten sich seine Knie, er schien direkt nach unten einzustürzen, ein zusammenbrechendes Gebäude.

Poe machte sich los und lief zur Tür hinaus; Isaac stand da wie angewurzelt und starrte den Mann an, den er grad getroffen hatte, dessen Hände und Füße leicht zuckten. Geh, dachte er. Während Murray immer noch am Boden lag, kniete Jesús beim Schweden, sprach mit ihm und strich ihm über das Gesicht, doch Isaac wusste Bescheid – er wusste ja, wie schwer die Kugel war, und auch, wie fest er sie geworfen hatte.

In der Dunkelheit waren die Bahngleise kaum zu erkennen. Wieder regnete es. Isaacs Gesicht und seine Hände waren glitschig vom Schlamm und erst recht die Schuhe, er war vollkommen durchnässt, doch ob das Schweiß war oder Regen, wusste er nicht.

Du brauchst deinen Rucksack, dachte er. Nein, du kannst unmöglich zurück. Wie schlimm dieser Typ wohl verletzt ist? Dieses Ding war richtig schwer, dir tut noch jetzt der Arm

weh von dem Wurf. Hättst du ihn bloß nicht im Gesicht getroffen.

Vor ihnen lag Buell mit seinen Lichtern, es war nicht mehr weit. Mit einem Mal bog Poe ab, bahnte sich den Weg durch das Gestrüpp in Richtung Fluss.

»Ich muss mich waschen«, sagte er zu Isaac.

»Wart doch, bis du zu Hause bist.«

»Er hat mich angefasst, da auf der Haut.«

»Wart doch, bis du zu Hause bist«, beharrte Isaac, und seine Stimme klang wie von woandersher. »Das kriegst du sowieso nicht ab mit diesem Wasser.«

Was vom Himmel fiel, wurde zu Eisregen, Poe hatte obenherum nur ein T-Shirt an, sonst nichts. Bald wird er unterkühlt sein, dachte Isaac. Ihr könnt schon nicht mehr richtig denken, und er ist noch schlimmer dran – gib ihm den Anorak.

Er zog ihn schnell aus und hielt ihn Poe hin. Nach anfänglichem Zögern wollte der ihn anziehen, aber der Anorak war viel zu klein. Er reichte ihn zurück.

Dann hörte Isaac sich sagen: »Komm, wir laufen, dann wird dir auch warm.«

Sie joggen eine Weile, doch es war zu rutschig. Poe fiel zwei Mal in den Matsch, er war in keiner guten Verfassung, und sie beschlossen, lieber langsamer zu machen. Doch den Mann, der da lag, kriegte Isaac nicht aus dem Kopf, es hatte so gewirkt, als wär ihm Blut übers Gesicht gelaufen, konnte aber auch am Licht gelegen haben. Das war ein K.o., sonst nichts, sagte er sich, und dabei wusste er genau, dass das nicht stimmte.

»Wir müssen an ein Telefon und einen Krankenwagen für den Typen rufen. An der *Sheetz*-Tankstelle ist eins.«

Poe schwieg.

Isaac ergänzte: »Münzfernsprecher. Dass wir das sind, kriegen die nicht raus.«

»Find ich nicht gut, deine Idee.«

»Wir können ihn nicht einfach liegen lassen.«

»Isaac, dem kam das Blut schon aus den Augen, und wie er herumgezuckt hat, waren das nur noch Reflexe. Wenn du einen Hirsch am Rückgrat triffst, ist es genauso.«

»Das hier war aber ein Mensch.«

»Wenn wir den Krankenwagen rufen, hängt die Polizei gleich mit dran.«

Es schnürte ihm die Kehle zu. Er dachte wieder daran, wie der Schwede auf der Stelle umgekippt war und wie sich die Arme und die Beine nachher noch bewegten. Einer, der k. o. ist, rührt sich gar nicht mehr.

»Wir hätten gehen sollen, als die Typen auftauchten.«

»Das weiß ich.«

»Deine Mom ist mit Bud Harris gut befreundet.«

»Bloß dass eigentlich der Typ, den du getroffen hast, gar nichts gemacht hat. Sondern der, der mich festhielt.«

»Ein bisschen komplizierter war es schon.«

»Ich weiß nicht«, sagte Poe. »Ich kann jetzt nicht klar denken.«

Isaac beschleunigte die Schritte.

»Isaac«, rief Poe, »jetzt mach nichts Dummes.«

»Ich sag's keinem. Mach dir keine Sorgen.«

»Warte kurz.« Poe hielt ihn an der Schulter fest. »Du hast das Richtige getan, das wissen wir.«

Isaac schwieg.

Poe nickte Richtung Straße. »Ich muss jedenfalls hier abkürzen, damit ich hintenrum zum Haus komm.«

»Ich begleite dich.«

»Wir müssen uns hier trennen.«

Darauf guckte Isaac so merkwürdig, dass Poe als nächstes sagte: »Eine Nacht kannst du zurück zum Alten gehen. Daran wirst du schon nicht sterben.«

»Darum geht es nicht.«

»Du hast das Richtige getan«, beharrte Poe. »Und morgen früh, bei klarem Kopf, entscheiden wir, wie's weitergeht.«

»Das müssen wir jetzt gleich entscheiden.«

Doch Poe schüttelte den Kopf. »Wir treffen uns bei dir, gleich morgen früh.«

Dann wandte er sich ab und ging die dunkle Straße hoch, zu seiner Mutter, während Isaac ihm nachschaute. Er hielt einmal kurz inne, winkte. Als er außer Sicht war, machte Isaac sich auf, über die dunklen Bahngleise, allein.

2. Poe

Er ging den schlammigen Feldweg zum Trailer seiner Mutter hoch. Er hatte sich vor Isaac beherrscht, der brauchte es nun wirklich nicht, dass Poe vor seinen Augen durchdrehte, was absolut passieren konnte. Immerhin war's dunkel, tröstlich, dass ihn keiner jetzt so sehen konnte, und er spürte wieder, wie das Messer seinen Hals berührte und die Hand des Mannes auf ihm lag. Der Regen hatte zugenommen, zuerst Eisregen, dann Schneegestöber. Ihm war furchtbar kalt, er hatte seine Jacke dort in der Maschinenhalle lassen müssen, wo der Große namens Otto tot am Boden lag. Ihm war so kalt, für eine Jacke hätte er alles gegeben, selbst für die beschissenste Mütze, ja, literweise Blut für eine blöde Wollmütze und, mein Gott, alles, was du willst, für eine Jacke, sogar einen Plastikmüllsack. Rennen müsste er, um warm zu werden, überlegte er, dabei fiel Gehen ihm schon schwer genug. Zum Trailer, überlegte er, würde er's schaffen. Aber, fiel ihm ein, er hatte gar kein Feuerholz gehackt, wie immer bis zum letzten Moment aufgeschoben und dann los mit Isaac, das Haus war garantiert eiskalt, kein Holz mehr da und die Elektroheizer kosteten zirka dreißig Dollar täglich, seine Mutter würd die garantiert nicht anstellen, und mit den Rheumahänden konnte sie auch keine Axt mehr schwingen.

Hoffentlich war seiner Mutter nicht zu kalt, er war als Sohn beschissen. Wie sie in dem doppelbreiten Trailer hockte, Hände ganz arthritiskrallig, du bist ein Stück Scheiße, wirklich ein Stück Scheiße, dass du nicht mal dafür sorgen kannst, dass deiner eigenen Mutter warm ist, ein verfluchter feiger Loser, der nicht mal in einem blöden Eisenwarenladen pünktlich bei der Arbeit sein kann. Was wohl Isaac dem Arschloch an den Kopf

geworfen hatte, irgendetwas Schweres, einen großen Stein, der hat ihm das Gesicht zerschmettert, hat er doch gesehen. Die Stirn eingedrückt, so in den Schädel rein. Nicht zu sehr dran denken, weil sonst musst du kotzen. War bestimmt ein Riesenscheißstein. Isaac und Otto, himmlisch so als Paar. Der soll dem lieben Gott für diesen Wurfarm dankbar sein. Echt lebensretend. Geht dir dieser Penner an den Schwanz, und dazu machst du dir noch in die Hose, voll die Krönung.

Ausgerechnet in der einen Nacht, in der er sein Zuhause warm brauchte, würd's eiskalt sein, er brauchte diese Wärme, weil er Mordkomplize war, im Grunde Notwehr, nichts sonst, aber jetzt war's Mord, denn er war weggegangen von der Leiche, aber Gott, deshalb die Bullen rufen wegen dieser Dreckskerle, der Tote, Otto, wie der auf mich zukam, dieses breite Grinsen, kam auf mich zu, während ich ein Messer an der Kehle hatte, und die Hand des Typen quetschte mir die Eier ab, na, keine Frage, was der vorhatte. Ja, dachte er, so müssen sich die Mädels fühlen, wenn irgendein fremder Typ sie anpackt. Ekliges Gefühl.

Er stellte sich den toten Otto vor, verwesend, und ein Scheißkojote fraß ihm das Gesicht weg, davon wurde Poe fast wärmer. Wenn ihn heute Morgen wer gefragt hätte, er hatte nie im Leben wen gehasst, doch jetzt, bei Gott, er hasste diesen Toten, Otto, wie er grinste, als er merkte, dass sein Kumpel Poe buchstäblich bei den Eiern hatte, und noch mehr hasste er den, den mit dem Bart, der ihm den Schnitt am Hals gemacht und ihn so festgehalten hatte, und den Dritten, Älteren, den hatte er gar nicht so heftig treten wollen. Dessen Namen wusste er nicht mehr, er hatte noch versucht, den Streit zu schlichten, dieser Ältere, der stank so schrecklich. Hätt er ihn bloß nicht so heftig getreten. Ja, der war der Gute. Der, den man am heftigsten tritt.

Auch wenn das kein Mord war – was sie machten, war nicht so schlau. Ihm war klar, er hatte angefangen. Ihm war auch klar, Isaac war nicht zum Pinkeln rausgegangen, als er rausging. Die alte Nummer, typisch Billy Poe, es passierte nicht zum ersten

Mal, dass es ihn in die Klemme brachte. Er hatte den Pennern an den Kragen gewollt. Er dachte, die drei knöpf ich mir vor, er dachte, das wird der Scheißkracher, alle drei knöpf ich mir vor, nur dass sie beinah ihn getötet hätten, und am Ende war der kleine Isaac English obenauf und tötete den großen Schweden und tat ihm nicht nur ein bisschen weh. Mit dem Stein, nicht mit dem Schwert, so hieß es doch. Gott, dachte er, die grillen dich auf dem verdammten Stuhl. Ach scheiß drauf, besser noch, die Dreckskerle wärn beide tot, der Schwede und der Mexikaner mit dem Bart, der mich am Hals verletzt und mir verdammt noch mal die Eier abgequetscht hat, ich spür seine Finger immer noch am Schwanz. Er fasste sich dorthin, die Stelle war empfindlich, und selbst leichtes Schütteln schickte Wellen von Übelkeit in den Magen hoch, so dass er stehen bleiben musste. Saubermachen, dringend saubermachen, Seife, heißes Wasser. Heiße Dusche, Seife. Dieses Messer war scheißgroß gewesen und wirklich kein Spaß. Alles wird gut. Er sah die Lichter aus dem Trailer weiter vorn. Er würde es schaffen.

Als er näher kam, entdeckte er im Fenster seine Mutter, sie hielt nach ihm Ausschau, ihm ging auf, dass er ihr sagen musste, was passiert war, woher seine Hosen so nach Pisse stanken und der Schnitt am Hals und warum er hier halb erfroren nur im T-Shirt durch den Schneesturm rannte. Langsam wandte er sich von der Straße weg und ging unter die Bäume, die am Rand des Vorplatzes standen, er würde warten, bis sie schlafen ging, kann ihr unmöglich sagen, was passiert ist. Sie würd's bloß dem Vater weitersagen, wobei, tja, in dieser Stadt bekommt er's sowieso zu hören. Möglich, dachte er, dass seine Mutter diesen alten Wichser wieder einziehen ließ. Hab ihn mit der blöden Mathelehrerin gesehen, vierundzwanzig Jahre. Und er zwinkert mir noch zu. Hab Mom kein Wort davon gesagt, hätt ich's bloß mal gemacht, jetzt lässt sie ihn womöglich wieder rein. Nur dass sie grad in einer üblen Phase ist, kann sein, dass er genau ist, was sie braucht, die anderen Ärsche, die sie mit nach Hause bringt, sind kein

Stück besser, dieser Ältere war schon okay, doch all die anderen, die fett auf dem verdammten Sofa vor der Glotze hocken, während sie das Essen kocht, ein paar von denen hätt ich mit dem Axtstiel eins verpassen sollen, sie so zu behandeln. Dieser Blick, als hätten sie was Besseres verdient. Dem fetten Typ mit seiner Honda habe ich gesagt, »Das ist nicht dein verdammtes Haus«, und dem verging das Grinsen, als er merkte, dass ich ihm den Kiefer brechen würde. Hätt's mal machen sollen, aber Himmel, wie sie guckte, als sie mich das sagen hörte. Tagelang kein Wort von ihr. Das kannst du dir hinter die Ohren schreiben, falls du vierzig wirst, vergiss nicht, wie die Dreckskerle sie schikaniert haben. Hör auf, ein Arsch zu sein, solange du noch jung bist.

Poe setzte sich unter einen Baum. Er schaute sich das Schneegestöber an, wie's auf dem Gras landete, ihm war schwach bewusst, dass Zeit verging, und langsam wurde ihm auch wärmer, unter seiner Hemlocktanne. Wobei eigentlich ein Wunder war, dass Isaac ihn heut gerettet hatte. Sah zwar nicht nach viel aus, mit den schmalen Handgelenken und den Händen. Zart, das war das Wort für ihn, für sein Gesicht genauso, leichte Knochen, das Gesicht gehörte keinem Mann. Eher jungenhaft, glubschäugig, viele zogen ihn der Augen wegen auf. Er war ein leichtes Opfer, aber immer hatte Poe für ihn Partei ergriffen, und dank Poe war manches einfacher für Isaac. Da war Poe König, in den Zeiten seines Ruhms. Zwei Jahre war das her. Und jetzt war Isaac der Einzige, der nicht auf ihn herabsah. Allen anderen gefiel es, dass der König wieder Bodenhaftung hatte, gestern war er jemand, heute nicht mehr – die Geschichte hörten alle gern. Die Leute verachteten jeden, den sie besser fanden als sich selbst. Das Traurige dabei war, dass sich alles bloß in ihrem Kopf abspielte, denn er selbst fand sich nicht besser. Solche Illusionen hatte er nicht. Ihm war immer klar gewesen, dass es so nicht bleiben würde. Warum diese Freundschaft mit dem kleinen Isaac, der selber keine anderen Freunde hatte? Na, weil er ihn mochte. Weil im ganzen Tal, vielleicht im ganzen Staat kein anderer so schlau war,

und Pennsylvania war nicht klein. Er hatte außerdem, das musste er schon zugeben, drauf spekuliert, wenn er mit Isaac was unternehme, käme er bei Lee vielleicht zum Zug.

Der Wind. Nur aus dem Wind raus, dachte er, das reichte schon. Er blieb dort sitzen, und ihm wurde wärmer. Ihm ging's besser, und er dachte, jetzt wird's aber wirklich wärmer, ganz bestimmt wird's wärmer, aber warum sah er immer noch die Schneeflocken im Lichtschein der Veranda trudeln. Nein, er hatte Isaac nicht jedes Mal verteidigt, so sah's aus. Das wusste Isaac selbst nicht, doch was passiert war, war passiert und nicht zurückzudrehen.

Nur dass unterm Strich jetzt Gleichstand herrschte. Vor zwei Monaten, der Fluss war zugefroren, dünnes Eis, da schaute Isaac ihn an und sagte, du denkst wohl, ich traue mich nicht, dann trat er von dem Felsen, schaffte nur noch ein paar Schritte und brach ein und war verschwunden. Poe verharrte einen Augenblick in Panik, dann sprang er ihm nach, er krachte durch das lächerliche Eis, er zerrte Isaac an Land, sie waren beide tiefend nass und fast erfroren, Isaac, der in den Fluss gegangen war wie seine Mutter. Wenn das kein Zeichen war, dann wusste er es auch nicht – dass erst er Isaac rettete und Isaac jetzt ihn. Das zeigte einem, dass es einen Grund für alles gab.

Er sah sich ihren Trailer an, seine Mutter hatte ihn nicht kaufen wollen, aber da hing eine Menge Land dran, und sein Vater hatte es gewollt, das Land. Diese Runde hatte er gewonnen, irgendwie, doch danach trennten sie sich, und sie saß am Arsch der Welt mit diesem Trailer. Seine Mutter, die erwog, nach Philadelphia zu ziehen, die ein paar Semester an der Universität gewesen war. Die früher mal gut ausgesehen hatte, selbst wenn sie gerade aus dem Bett gefallen war, heute aber mit strubbeligen Haaren und in abgeranzten Jogginghosen einkaufte. Das und ihr Mann, der sie verlassen hatte. Deine Lage sorgte auch nicht grade dafür, dass ihr ruhiger zumute wurde, auf die Uni hättest du gehen sollen, und sei es nur ihr zuliebe. Er beschloss, an etwas anderes zu

denken: Bei der ganzen Nässe und der Sonne ist das Gras doch morgen sicher frisch, und die Karnickel kommen raus. Das Wildfleisch wird dich heilen. Eintopf und ein Bier zu Mittag. Ob wohl, überlegte er, noch was vom Hirsch vom letzten Jahr in der Kühltruhe war? Doch nichts war so gut wie frisches Kaninchen, ein paar Stunden schmoren, und es fällt vom Knochen. Oder klopf es flach und tunk's in Pfannkuchenteig und dann braten. Wildfleisch bringt's, das hatte er vorm Spiel immer gegessen, und es würde ihn jetzt wieder auf die Reihe bringen. Also steh schon auf. Er sah sich selbst aus der Entfernung zu. Der kleine English wird es keinem sagen, dass die dich so fertiggemacht haben, na, was soll's, hat dich gerettet – bist ihm jetzt was schuldig. Ganz gleich was er will, du musst es machen. Wird wahrscheinlich seiner Schwester alles sagen. Aber der wird es egal sein. Lieber gar nicht an sie denken. Damit hatte er eh schon Probleme, aber jetzt besonders, und von ihrer Heirat ganz zu schweigen, davon hatte sie ihm nichts gesagt, kein Sterbenswörtchen davon, Scheiße, dabei war ihm immer klar gewesen, dass es zwischen ihnen nur um Spaß und Spiel ging. Er betrachtete die Schneeflocken im Licht, es war ihm warm dort unter seinem Baum, wie er dem Schnee beim Fallen zusah, irgendetwas stimmt nicht, dachte er, er konnte es nicht richtig deuten, alles war ganz still.

Grace Poe saß in dem Trailer, in dem unförmigen grauen Joggingzeug, das sie fast jeden Tag anzog, auch in die Stadt. Wie lang sie schon dasaß und die Paneelverkleidung ihrer braunen Trailerwand anstarrte, wusste sie nicht mehr. Den Fernseher hatte sie ausgemacht, damit sie nachdenken konnte, vor einer Stunde etwa, das war ihr in letzter Zeit oft lieber als Fernsehen, einfach dasitzen, wild die Gedanken schweifen lassen, sie stellte sich vor, die Heilige Stadt zu besuchen, und sie wusste, diese Reise würde sie im Leben nicht machen. Sie stellte sich vor, in Italien an felsiger

Steilküste Urlaub zu machen, die uralten Burgen, die sengende Sonne, trocken und heiß. Für die Knochen wär das eine Wohltat. Der Wein fließt in Strömen, und alle sind braungebrannt.

Da draußen war es weniger dunkel als sonst, die Sturmwolken wehten Licht aus der Stadt heran. Sie meinte, vorhin auf der Straße ihren Sohn gesehen zu haben. Vielleicht hatte sie sich auch geirrt. Du wirst allmählich alt, dachte sie, und ein bisschen irre. War das tragisch oder komisch? Ach was, komisch, beschloss sie. Sie ärgerte sich über Billy – es fehlte an Feuerholz, sie lag unter zwei Decken da, war das zu viel verlangt, dass er Holz hackte und das Haus heizte? Darüber durfte man sich schon aufregen. Nicht dass sie erfrieren würden, schließlich hatten sie eine elektrische Fußleistenheizung, aber die kostete ein Vermögen, undenkbar, sie zu benutzen. Eine neue Heizung mit Propangas oder Heizöl wäre besser gewesen, aber sie hasste es, im Trailer zu leben, und hoffte schon seit Jahren drauf, bald auszuziehen. Einen anständigen Ofen anzuschaffen, Geld im Trailer zu versenken wäre ihr wie Aufgeben erschienen. Lieber in der Kälte sitzen. Sie stand auf und trat ans Fenster, spähte durch ihr Spiegelbild, doch auf der Straße, auf dem Feld war nichts, bis auf die stille Leere, die dort immer war. Sie hätte nie gedacht, dass sie einmal in einem Trailer auf dem Lande leben würde.

Wieder schaute sie ihr Spiegelbild an. Einundvierzig, ihre Haare überwiegend grau, sie färbte sie nicht mehr, seit ihr Mann ausgezogen war, um ihm zu trotzen oder auch sich selbst, das wusste sie nicht, aber zugenommen hatte sie dann auch, es ballte sich unter dem Kinn. Ein bisschen plump war sie zwar immer schon gewesen, allerdings nicht im Gesicht. Es kam ihr vor, als ob sogar die Augen stumpf geworden wären, ausgebrannt wie alte Autoscheinwerfer. Bald würde sie die Art Gesicht haben, bei dessen Anblick man nur denken konnte: alt. Jetzt Schluss mit deinem Selbstmitleid, ermahnte sie sich. Kümmere dich ein bisschen besser um dich. Es war richtig, Virgil wieder aufzunehmen. Virgil hätte keinen Ofen leer und kalt gelassen.

Und was ihn betraf, so hegte sie zwar Hoffnungen, doch wurde all das immer unwichtiger – wer in ihrem Alter war und einen Job hatte, der blieb vielleicht einige Wochen, höchstens Monate mit ihr zusammen. Jedes Mal hatte sie neu gehofft, und jedes Mal war's wieder schiefgegangen, alle wollten nur umsorgt werden, das Abendessen sollte auf dem Tisch stehen, das müsste eigentlich ein Witz sein, war es aber nicht. Die Hälfte dieser Männer gab sich nicht mal Mühe, wenn's um Sex ging, wenigstens das sollte man erwarten können, tja, von wegen. In der Bücherei hatte sie sich im Internet bei einer Partnervermittlung gemeldet, aber alle Männer ihres Alters suchten nach viel Jüngeren, und in den Bars genauso, offenkundig kam sie nur für über Fünfzig-, über Sechzigjährige in Frage, Männer, die mit Frauen vögeln wollten, deren Väter sie hätten sein können. Also immerhin kam Virgil wieder. Und sie dachte, ja, jetzt, wo's ihm grad so passt, verhuschte kleine Maus, die du geworden bist.

Der Schnee fiel draußen heftiger, sie sah jemand am Rand des Vorplatzes, betrunken, dachte sie, der spielt da rum und pinkelt seinen Namen in den Schnee, und in den Öfen fehlt das Brennholz. Vor einigen Jahren, kurz nach Virgils Weggang, hatte sie ein Angebot bekommen, einen Job in Philadelphia, und beinahe angenommen, aber damals lief es grad so gut für Billy in der Schule, durch den Football, und sie hatte immer noch gehofft, dass Virgil bald zu ihr zurückkäme. Sie wusste, wie das Leben ausgesehen hätte – fünfunddreißig, Stadtpartment, Abendschule, als Alleinerziehende –, wie im Kino. Und dann hätte sie geheiratet, natürlich einen Anwalt. Und ihren Abschluss gemacht. Stattdessen lebte sie im Trailer in Buell mit dem verwöhnten Kind – Mann – oder was er jetzt war, ihrem Sohn, der beinahe alles hätte haben können, Sport-Stipendium, und sich entschieden hatte, dass er weiterhin bei seiner Mutter wohnen wollte und, wenn sie nicht kochte, hungrig schlafen ging. Sie fragte sich, warum sie derart schlechte Laune hatte. Möglich, dass grad irgendwas passierte.

Sie beschloss, auf die Veranda rauszugehen. Ihre Füße wurden kalt und nass, doch es war wunderschön da draußen, alles weiß, die Bäume, Gras, das leere Haus des Nachbarn, ein Gemälde, wirklich, Schnee im Frühling, aus der Jahreszeit gefallen, unten drunter konnte man das Grün erkennen, es war alles friedlich. »Billy«, sagte sie ganz leise, so als könnte ihre Stimme diesen Frieden stören. Er saß unter einem Baum am Rand des Vorplatzes. Da stimmte etwas nicht. Er hatte Schnee im Haar und keine Jacke an. Sie beugte sich weit über das Geländer. Er schaute nicht hoch.

Sie rief: »Billy. Komm rein.«

Er rührte sich nicht.

Sie lief barfuß raus. Und als sie bei ihm stand, bewegten sich die Augen langsam, blickten sie an, dann auf irgendetwas anderes. Er war weiß im Gesicht, er hatte eine Wunde am Hals, Blut war auf sein T-Shirt gespritzt, hatte es befleckt. Sie schüttelte ihn. »Steh auf«, sagte sie.

Sie wollte ihn hochziehen, doch er war totes Gewicht, nein, dachte sie, das ist nicht fair, sie schob ihm einen Arm unter, er half ihr immer noch nicht, er war so schwer, dass sie ihn nicht würde heben können, er schien kaum zu registrieren, dass sie da war. Er war kalt, so kalt, er hätte ein Stück Holz oder ein Stein sein können. »Los, steh auf«, schrie sie ihn an, die Stimme durch den Schnee gedämpft. Er stemmte sich schwach mit den Beinen ab, dann standen sie, sie sagte zu ihm, komm, jetzt gehen wir, jetzt gehen wir ins Haus.

Sie kriegte ihn ins Badezimmer, setzte ihn in seinen Kleidern in die Wanne. Ließ ihm heißes Wasser einlaufen und zog ihm seine Schuhe aus.

»Was ist passiert«, sagte sie, aber er war ganz woanders. Heißes Wasser strömte in die Wanne, aber Billy starrte vor sich hin, dumpf, und erkannte sie nicht. Langsam wurde das Wasser schlammschwarz. Er roch stark, und sie überlegte, wann er sich das letzte Mal gewaschen hatte. Dass er sich zu wenig pflegte, wusste

sie wohl, die Entlassung aus dem Eisenwarenladen hatte ihn ins Trudeln gebracht, und sie hätte sich mehr um ihn kümmern müssen. Sie hatte entschieden, ihn den Weg alleine finden zu lassen. Sie hatte falsch entschieden. Seine Haut war bleich und fühlte sich eiskalt an, und sie drückte seine Schultern tiefer unter Wasser.

Dampf erfüllte den Raum, und der Schorf an seinem Hals löste sich, die Schnittwunden bluteten wieder, das Wasser war fast schwarz vor Dreck und Blut. Sie kniete dicht neben der Wanne und bespritzte ihn mit warmer, schmutziger Brühe, sein Körper hatte das Wasser abgekühlt, sie ließ etwas ablaufen und dafür frisches, heißes ein. Nach wenigen Minuten fing er an zu schlottern und wurde zugleich wärmer. Sie war unsicher, ob das gut war, jemanden so schnell wieder aufzuwärmen. Irgendwas, das wusste sie, sollte man nicht tun, wärmt man sie zu schnell auf, sterben sie. Sie setzte ihn hoch, tupfte Jod auf die Halswunde, der braune Fleck versickerte in seinem T-Shirt.

»Komm, wir ziehen dir die Kleider aus«, sagte sie mit der weichen mütterlichen Stimme, die sie jahrelang nicht mehr benutzt hatte. Er ließ sich das T-Shirt ausziehen. Sie öffnete den Gürtel und den Knopf der dreckstarrenden Jeans, versuchte sie auch auszuziehen, aber nein, er hielt sie fest, mit beiden Händen – wollte offenbar nicht, dass sie ihm die Hose auszog.

»Billy.«

Er sagte kein Wort.

»Lass los«, sagte sie.

Schließlich gab er nach, und sie zog ihm mit einiger Mühe die Jeans aus, sorgsam darauf achtend, dass die Unterhose nicht mitkam. Der Schnitt an seinem Hals blutete wieder, er war tief und gerade, beigebracht mit einem Messer, unverkennbar, wie ein Stück zerschnittenes Fleisch, da blitzte etwas Weißes auf, das unnatürlich wirkte, und sie wusste, das musste die Sehne sein oder ein anderes Gewebe. Hatte sie die Tür geschlossen? Virgils Schrotflinte lag irgendwo, sie wusste nicht, wo die Patronen waren.

»Ist wer hinter dir her?«, fragte sie und schüttelte ihn. »Billy. Billy, ist wer auf dem Weg hierher?«

»Nein«, sagte er. Er wachte endlich auf.

»Sieh mich mal an.«

»Nein, da kommt keiner«, sagte er.

Sie sah Flecken vor den Augen. Viel zu heiß hier drin, sagte sie sich. Ihr wurde leicht im Kopf. Wenn du ihn nächstes Mal so siehst, dann nicht in diesem Haus, dann liegt er so auf einem Tisch im Krankenhauskeller. Sie nahm die nassen Jeans und legte sie zusammen. Als sie ihm den Schnitt verpassten, hatte er sich in die Hose gemacht. Er lag da, erhitzt und wach, und sah, dass sie die Hose in der Hand hatte.

Er richtete sich auf, mit ausgestreckter Hand, sie beugte sich über die Wanne, um ihn zu umarmen. Er nahm ihr die Hose weg.

»Die wasch ich selber«, sagte er.

Als sie draußen war, zog Poe die Boxershorts aus, um sich abzuschrubben, wo der Penner ihn berührt hatte. Der Schnitt an seinem Hals brannte, und er erinnerte sich daran, dass er dachte, Isaac hätte ihn sitzenlassen, eine Sekunde lang hatte er gedacht, Scheiß-Isaac, hat dich hier sitzenlassen, und dann spürte er den brennenden Schnitt an der Kehle, fügte sich sofort und tat, was sie von ihm verlangten. Hätte mir die Kehle durchgeschnitten, Jesús hieß der Kerl, Jesús der mexikanische Schwanzlutscher, der noch immer irgendwo am Leben war, ich bin kein grausamer Mensch, doch wenn ich ihn finde, jag ich ihm 'ne Stange durch die Knöchel, häng ihn auf und ziehe ihm die Haut ab. Poe stellte sich sein Geschrei vor, und bei dem Gedanken daran, wie der beschissene Jesús schrie, während ihm Poe die Haut bei lebendigem Leibe abzog, kriegte er fast einen Ständer, oder vielleicht würde er ihn erst mal ausnehmen, ihn quasi ausweiden und die

Gedärme raushängen lassen, damit Jesús sie sich in aller Ruhe angucken konnte. Gott, dachte er, wie du dich anhörst. Dein Gehirn ist neben der Spur, Scheiße. Erst mal spritzte er sich Wasser ins Gesicht. Der Mexikaner hatte ihm die Eier so fest gequetscht, dass er den Geschmack der aufsteigenden Kotze schon im Mund gespürt hatte. Das war der Augenblick, als er sich in die Hose machte. »Is kein Witz«, sagte Jesús. »Ich schneid sie ab, wenn du nich rápido hier Ruhe gibst«. Er spürte die Luft in den Körper reingehen und wieder raus, spürte das Herz von diesem Mann an seinem Rücken, als wär es das Herz der Frau, die unter ihm lag, es war widerlich, und er hatte es zugelassen, bloß schnell wieder unter Wasser und versinken, nie mehr hochkommen.

Und dieses unglaubliche Scheißknacken, das sich anhörte wie ein Pistolenschuss, unmöglich zu vergessen, und dann raste er, als ihn der Mexikaner losließ, Richtung Tür. Und Otto, die hervorquellenden Augen, Otto weinte Blut, es drang ihm auch aus Mund und Ohren. Isaac wartete an der Tür auf ihn, er war ein guter Mensch, kein Zweifel, ein verdammt standfester Mensch. Obwohl er etwas anderes behaupten könnte, war er sich nicht sicher, ob er selbst, wenn es drauf ankäme, das auch für einen anderen getan hätte. Zu dieser Art Mensch zählte er nicht, so sah's aus. Das wusste er auch über sich. Und Isaac – Poe hätte das vielleicht gewollt, aber geschafft nicht unbedingt. Nicht unbedingt geschafft, dass seine Füße ihn in diese Richtung trugen. Den Verdacht hatte er immer schon gehabt, und jetzt war er sich sicher. Aber, dachte er, für Isaac wär ich zurückgegangen. Nicht für einen anderen, aber für ihn ganz sicher.

Otto lag bestimmt noch an der Stelle, wo er umgefallen war. Die hätten es niemals gewagt, ihn zu begraben – eine Leiche zu begraben, wenn sie dich dabei erwischen, bist du dran. Er fragte sich, ob sie zu Harris gehen würden, jeder wusste, Harris hasste Penner, aber die hier wussten es vielleicht ja nicht. Vielleicht erzählten sie es ihm, und Harris hätte keine andere Wahl, als das zu überprüfen. War 'ne Weile mit Mom ausgegangen. Ob sie's

wohl getrieben hatten, seine Mutter und Chief Harris? Keine Frage. Einmal hatte Harris Poe geholfen, als er wegen Körperverletzung verklagt wurde. Das wusste jeder – Poe war knapp davongekommen, obwohl er den Burschen aus Donora übel zugerichtet hatte. Diesmal würde ihm Harris nicht mehr helfen können.

Etwas später kam er raus und zog sich an und ging ins Wohnzimmer. Vor Erschöpfung konnte er den Kopf kaum noch gerade halten. Es war dunkel, sie hatte fast alle Lichter ausgemacht, aber auch warm, an dem versengten, staubigen Dunst merkte er, die Fußleistenheizung war eingeschaltet. Er fühlte sich schuldig, aber auch erleichtert.

»War jemand dabei?«, fragte sie.

»Isaac English.«

»Geht es ihm gut?«

»Besser als mir.«

»Dein Vater kommt.«

»Hast du es ihm gesagt?«

»Nein. Dachte nur, ich warn dich lieber.«

»Heißt das, er kommt ganz zurück?«

»Ich weiß es noch nicht«, sagte sie. »Wir werden sehen.«

Er setzte sich ans andere Ende der Couch, und dann zog sie ihn heran, und er legte den Kopf auf ihren Schoß, an ihren Bauch. Er ließ die Augen zufallen und dachte nicht mehr an den Mexikaner, hörte ihren Atem im Bauch, alles wird gut, und er schlief gleich ein.

So schlief er eine halbe Stunde lang, bis sie den Truck von seinem Vater in der Einfahrt hörten. Poe stand auf, die Mutter warf ihm einen trüben Blick zu, er versuchte es mit einem Lächeln, aber ihm war klar, dass er sich jetzt von Virgil keinen Müll anhören konnte. Er ging in sein Zimmer.

Dann hörte er seine Eltern reden. Bald würden sie schreien oder vögeln. Er ging davon aus, dass das Geschrei nicht lange auf sich warten lassen würde – Virgil kannte er genug, um zu wissen,

wohin das führte. Und dann hörte Poe es krachen, Axt auf Keile, Virgil hackte Holz, das Holz, das Poe doch hätte hacken sollen. Scheiße, dachte er, o Scheiße Scheiße Scheiße, er hätte da rausgehen und es tun sollen, jetzt war's zu spät, er hatte es vermässelt, und der Alte würde auch noch Lob dafür ernten.

Ihm fiel wieder Otto ein, er dachte, du musst selber Harris anrufen, der hat dir schon mal aus der Patsche geholfen, doch dafür war es viel zu spät – jetzt würden sie nur schuldig aussehen. So einfach war das sowieso nicht. Streng genommen hatte ja der große Schwede nichts gemacht. Er war zwar drauf und dran gewesen, das war verdammt sicher, aber eigentlich hatte er nur ein paar Mal zugeschlagen. Er dachte an ihn, auf dem Boden der Maschinenhalle und den Kopf ganz eingedroschen, und fühlte sich schuldig. Jetzt hätte er an der Uni sein sollen, in irgendeinem Seminar, sein Trainer von der Buell Highschool, Dickie Cannedy, der alte Dick, hatte ihm Studienplätze an drei Unis angebahnt, eine ganz oben im Staat New York, die Colgate, sah gut aus, aber er war noch nicht bereit. Nein, stimmte gar nicht, er wäre bereit gewesen. Hätten sie ihn nur in Ruhe gelassen, dann wär er auch gegangen. Aber wenn dich alle anschreien, dass du was ganz Bestimmtes tun sollst ... Da hatte er abgewunken, gleich der ganzen Stadt den Stinkefinger gezeigt, statt der Uni einen Job in Turners Eisenwarenladen angenommen. Und den Finger würd er ihnen wieder zeigen, wenn er jetzt verschwand und auf die Uni ging. Der Colgate-Trainer hatte ihm gesagt, dass er ihn jederzeit anrufen könne, jederzeit, sobald Sie Ihre Meinung ändern, Mr. Poe. Tja, dachte er, ich habe meine Meinung jetzt geändert. Und ich werd ihn anrufen.

Es schien, als kriegte er allmählich wieder einen klaren Kopf und alles würde gut werden. Dann dachte er: die Jacke. Meine Footballjacke liegt in der Maschinenhalle rum, mit meinem Namen und der Spielernummer drauf, gleich neben einer Leiche und wahrscheinlich blutverschmiert. Die Leiche würden sie ganz sicher finden, früher oder später, und dann würden sie

nicht Isaac English suchen. Sondern Billy Poe, der einen schlechten Ruf hatte, der fast den Burschen aus Donora totgeschlagen hätte, es war Notwehr gewesen, doch das sah keiner außer ihm so.

Sie mussten die Jacke holen und die Leiche auch. Wir schleifen sie zum Fluss. Wie viele Hirsche hatte er schon aus dem Wald geschleift – das konnte nicht viel anders sein. Er wusste aber, dass es anders sein würde. Sie hatten keine andere Wahl. Sie mussten wieder hin.

3. Isaac

Isaac schlief nicht, und morgens hörte er den Alten unten rumrumoren. Als er letzte Nacht nach Haus gekommen war, da hatten sie sich angesehen und genickt, kein Wort vom Alten über das gestohlene Geld.

Vom Fenster seines Zimmers im ersten Stock konnte er erkennen, dass der Schnee bereits auf allen Hügeln weggeschmolzen war. Er wusste noch, wie er aus diesem Fenster in die Dunkelheit hinausgesehen hatte, als das Walzwerk lief, der Nachthimmel gewaltig, voller Feuer. Das war eine ausgeblichene Erinnerung an seine Kindheit. Es war nicht der erste tote Penner dieses Jahr. Der andere war in einem alten Haus gefunden worden, Januar. Erfroren. Bloß dass der hier nicht gestorben war – sondern getötet worden. Schon ein Unterschied. Das würden sie nicht einfach durchgehen lassen.

Eine merkwürdige Jahreszeit war das, noch nicht ganz Frühling und nicht mehr ganz Winter – manche Bäume waren schon belaubt und andere noch kahl. Es würde ein warmer Tag werden. Alle Hügel, Senken, Winkel – tröstlich fühlte sich das an. Das Land war auf den nächsten 150 Kilometer ohne ebene Stelle. Gut verborgen, wo auch immer du grad bist. Das wird dir mit dem Schweden wenig nützen, dachte er. Sie werden irgendwann den Schweden finden, und dann sind sie nicht auf deiner Seite – wenn du einen Toten siehst, dann denk, das ist ein Mensch mit Mutter, Vater, Bruder, Schwester, denk, dass du ein Mensch wie er bist. Lass dich nicht von einem toten Mann belügen, frag dich, ob dir seine Gründe auch genügen. Hunde lässt man zum Verwesens liegen – ist beim Menschen anders. Gucken Hunde tote Hunde an und denken sich was dabei? Nein, das hast du schon gesehen,